Virgo, Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg 15. Jahrgang (2012), Heft 1: FLIEDNER, H.: Wie die Libelle zu ihrem Namen kam: 5-9, 8 Abb., Schwerin

Wie die Libelle zu ihrem Namen kam

HEINRICH FLIEDNER, Bremen

Ist es nicht seltsam, dass der wichtigste Teil der Wasserwaage, das Röhrchen mit der Luftblase, den gleichen Namen trägt wie die Insektenfamilie der Odonaten (Abb. 1)? Normalerweise ist doch davon auszugehen, dass eine solche Namensgleichheit auf einer Ähnlichkeit beruht, wie beispielsweise im Falle der Krawattenschleife, die im Deutschen als ‚Fliege', im Italienischen als ‚*farfala*' (= Falter, Schmetterling) und im Französichen als ‚*noed papillon*' (= Schmetterling-Schleife) bekannt ist. Aber eine Ähnlichkeit der Wasserjungfern mit dem technischen Gerät kann doch wohl kaum behauptet werden. Wie kommt es also zu dieser Übereinstimmung in der Benennung? Das ist nicht zu verstehen ohne einen Blick darauf, wie die Libellen zu ihrem Namen kamen.

Abb. 1: Das Herzstück einer Wasserwaage heißt bekanntlich ‚Libelle'. Was aber hat das mit der Insektenfamilie zu tun?

Darüber ist viel geschrieben worden, auch vieles nicht Zutreffende (vgl. ROBERT 1959, 8). Die richtige Namensgeschichte haben KEMNER (1942) und JARRY (1962) bereits ausführlich dargestellt. Da diese Arbeiten aber nicht so bekannt sind, wie sie es verdienen, sei hier auf das Wichtigste hingewiesen.

Am Anfang der Namensgeschichte steht der französiche Naturforscher **Guilaume Rondelet** (1505-1566), der an der Universität Montpellier lehrte (Abb. 2). Von ihm erschien 1555 ein Werk ‚*Universae aquatilium Historiae pars altera, cum veris eorum imaginibus*' (= Vollständige Untersuchung der Wasserlebewesen Teil 2, mit deren wahrheitsgetreuen Abbildungen). Da für Abbildungen in Büchern damals nur Holzschnitte zur Verfügung standen, müssen für unsere heutigen Begriffe von Genauigkeit natürlich deutliche Abstriche gemacht werden. Das Kapitel 39 dieses Werks zeigt Abbildung 3. Dessen lateinischer Text heiß auf Deutsch:

‚*Es beliebte, dieses Insekt* ***Fluss-Libella*** *zu nennen, nach der Ähnlichkeit, die es mit dem* ***Handwerker-Werkzeug*** *und der* ***Meeres-Libella*** *hat. Dieses kleine Tierchen bildet so ziemlich ein T, dessen Form es wiedergibt; es hat auf beiden Seiten je drei Beine, der Schwanz endet in drei Anhänge, die von grüner Farbe sind. Mit diesen und den Füßen schwimmt es.*'

Abb.2: Guilaume Rondelet, auf dessen Beschreibung der Name Libelle für die Odonaten zurückgeht

Wenden wir die Beschreibung auf das abgebildete Tierchen an, so kann es sich nur um eine Kleinlibellen-Larve handeln. Um aber den Text und Rondelets Namenswahl zu verstehen, müssen wir sehen, was es mit der Meeres-Libella und dem Werkzeug auf sich hat. Dazu findet sich in Kapitel 13 in dem ersten Band des Werkes (RONDELET 1554, 389) der in Abb. 4 gezeigte Text. Auf Deutsch heißen dessen wichtige Abschnitte: ‚Gaza übersetzt ZYΓAINA mit *Libella*. Eine *Libella* aber ist ein Werkzeug der Zimmerleute und Maurer, mit dem ... die horizontale Position von flach daliegenden Gegenständen geprüft wird.' Nach einer Beschreibung anderer Bau-Handwerksgeräte, mit denen die *Libella* nicht verwechselt werden soll, folgt: ‚Eine *Libella* besteht also aus einem Querbalken, auf dessen Mitte ein anderer Balken senkrecht steht, von dessen Oberkante ein Faden mit einem Bleigewicht daran herabhängt. Diese Gestalt gibt jener Fisch mit seinem quergestellten Kopf und dem in dessen Mitte befindlichen restlichen Körper passend wieder; daher wird er zu Recht *Libella* genannt.'

LIBER. 113

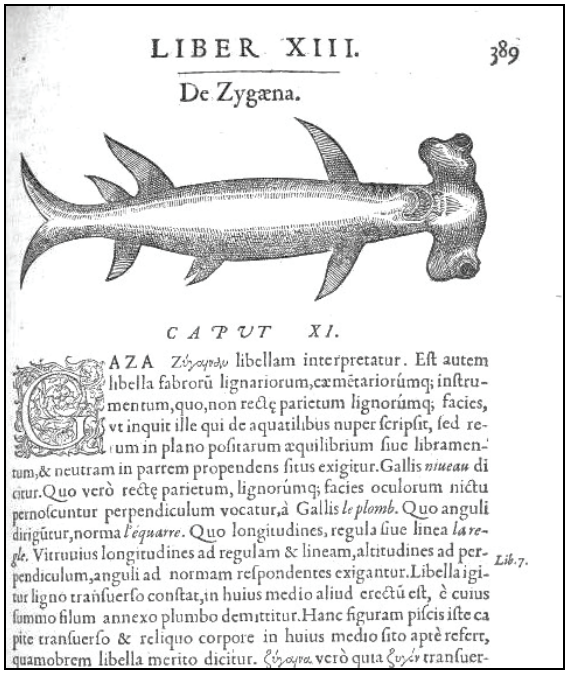
gis exerto,& ceruicis aliquid habere videantur.

De Libella fluuiatili.

CAPUT XXXIX.

INSECTVM hoc libellam fluuiatilem libuit appellare, à similitudine quæ illi est cum fabrili instrumento,& cùm Libella marina. Hæc bestiola parua est admodum T, literæ figuram referens, pedes ternos vtrinque habet, Cauda in tres appendices desinit, quæ viridi sunt colore, iisdem & pedibus natat.

Abb. 3: Die Beschreibung der *libella fluviatilis* aus RONDELET (1555)


LIBER XIII. 389

De Zygæna.

CAPUT XI.

GAZA libellam interpretatur. Est autem libella fabrorũ lignariorum, cæmẽtariorũmq; instrumentum, quo, non rectę parietum lignorũmq; facies, vt inquit ille qui de aquatilibus nuper scripsit, sed rem in plano positarum æquilibrium siue libramentum, & neutram in partem propendens situs exigitur. Gallis *niueau* dicitur. Quo verò rectę parietum, lignorũmq; facies oculorum nictu pernoscuntur perpendiculum vocatur, à Gallis *le plomb*. Quo anguli dirigũtur, norma *l'equarre*. Quo longitudines, regula siue linea *la regle*. Vitruuius longitudines ad regulam & lineam, altitudines ad perpendiculum, anguli ad normam respondentes exigantur. Libella igitur ligno transuerso constat, in huius medio aliud erectũ est, è cuius summo filum annexo plumbo demittitur. Hanc figuram piscis iste capite transuerso & reliquo corpore in huius medio sito aptè refert, quamobrem libella merito dicitur. ζύγαινα verò quia ζυγὸν transuer- Lib. 7.

Abb. 4: Die Beschreibung des Hammerhais und die des Handwerksgeräts *libella* (ab Z. 11) in RONDELET (1554, 389)

Aus der Abbildung ist klar zu erkennen, dass der Text sich mit dem Hammerhai befasst, der in der Kapitelüberschrift mit dem griechischen Namen *Zygaena* (≈ Jochfisch) bezeichnet wird. Rondelet bezieht sich nun für den lateinischen Namen *Libella* auf **Theodorus Gaza** (etwa 1410-1475), einen Griechen aus Thessalonike, der nach seiner Übersiedelung nach Italien die naturkundlichen Werke des Aristoteles ins Lateinische übersetzte. Die Tatsache, dass der Name *Libella* für den Hammerhai als Ergebnis einer wissenschaftlichen Übersetzung ausdrücklich betont wird und dass dann das Werkzeug *Libella* ausführlich beschrieben wird, zeigt, dass es sich nicht um einen allgemein üblichen Namen der romanischen Volkssprachen handelt, von denen im weiteren Verlauf des Kapitels einige aufgeführt werden. Wir haben hier also ein erstes Beispiel für einen wissenschaftlichen Namen auf Latein, auch wenn er heute nicht mehr gültig ist.

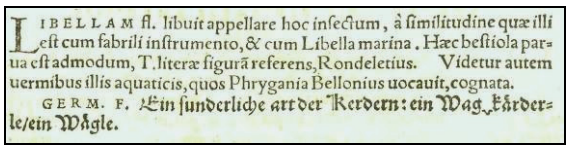
Wenden wir uns also dem Handwerksgerät zu. Der lateinische Name ist eine Verkleinerungsform von *libra* (= Waage), heiß also eigentlich ‚kleine Waage'. Wesentlich an einer Waage ist, dass ihr Waagebalken bei richtigem Gewicht auf beiden Seiten waagerecht steht. Um die Waagerechte geht es auch bei dem Handwerksgerät. Dieses hatte die Form eines auf den Kopf gestellten T, an dessen senkrechtem Balken ein Lot befestigt war, mit dessen Hilfe zu sehen war, ob der Grundbalken wirklich die korrekte horizontale Richtung hatte. Doch ein solches Gerät wird heutzutage wohl kaum noch irgendwo genutzt. Denn im Jahr 1661 entwickelte der französiche Naturforscher **Melchisédech Thévenot** (* um 1620, † 1692) das flüssigkeitsgefüllte Röhrchen mit Luftblase als viel einfacheres Mittel, die Waagerechte zuverlässig festzustellen. Und dieses behielt im Deutschen den Namen des älteren Geräts mit dem gleichen Zweck, nämlich Libelle. Allerdings musste dieses Röhrchen, um gut handhabbar zu sein, in ein Richtscheit eingebaut werden, das nach der Flüssigkeit im Sichtglas ‚Wasserwaage' heißt, obgleich gar kein Wasser damit gewogen wird. Übrigens ist der alte Name *libella* für das modernere Handwerksgerät auch in anderen europäischen Sprachen abgewandelt erhalten. Im Italienischen heißt es *livella a bolla* (= l. mit Blase), wobei nur das b zu v gewandelt ist; im Englischen ist eine Bezeichnung dafür ‚water level'. Im Französischen nennt man es *la nivelle*, entstanden aus altfranzösisch *livel*; die Veränderung erklärt sich daraus, dass man ein zweimaliges Auftreten des Lautes l als unschön empfand. Daher setzte man ein n an die Stelle des ersten l. *Le niveau* als Übersetzung für das Werkzeug *libella* führt bereits Rondelet selbst auf, die maskuline Entsprechung zu *nivelle* (dass *–eau* und *–elle* sprachlich zusammengehören können, zeigt sich beispielsweise an dem französichen Wort für schön, bei dem die männliche Form *beau* ist, die weibliche *belle*, entstanden aus lateinisch *bellus* bzw. *bella*). Doch im heutigen Französisch ist das Wort *niveau* so vieldeutig, dass es zur Bezeichnung einer Wasserwaage zu *le niveau a bulle* (N. mit Blase) ergänzt werden muss. Im Spanischen heißt das Gerät u.a. *el nivel de agua* (*agua* – Wasser).

Doch zurück zu unserer *libella fluviatilis*. Bisher haben wir ja nur die Larve einer Kleinlibelle unter dieser Bezeichnung kennengelernt, deren Beziehung zum erwachsenen Flügelinsekt Rondelet unbekannt bleibt. Doch die Neubeschreibung dieses Tierchens wird sogleich in der damaligen Welt der Wissenschaft rezipiert. Der berühmte Züricher Universalgelehrte **Conrad Gesner** (1516-1565) (Abb. 5) befasste sich auch mit der Zoologie und

widmete von vier Bänden je einen den Säugetieren, den Amphibien und Reptilien (ohne Schlangen), den Vögeln und einen weiteren den Fischen und Wasserlebewesen, in welchem er Rondelets Erstbeschreibung der *libella fluviatilis* drei Jahre nach deren Erscheinen samt Abbildung übernimmt (GESNER 1558, 370 f.).

Abb. 5: Conrad Gesner (aus der englischen Wikipedia)

Diese Beschreibung greift er zwei Jahre später wieder auf in einem Werk, in dem er zu den lateinischen Namen jeweils die ihm bekannten in den europäischen Nationalsprachen stellt (GESNER 1560).



LIBELLAM fl. libuit appellare hoc insectum, à similitudine quæ illi est cum fabrili instrumento, & cum Libella marina. Hæc bestiola parua est admodum, T. literæ figurã referens, Rondeletius. Videtur autem uermibus illis aquaticis, quos Phrygania Bellonius uocauit, cognata.
GERM. F. Ein sunderliche art der Kerdern: ein Wag, Kärderle/ein Wägle.

Abb. 6: Die *libella fluviatilis* in Gesner (1560, 351) mit ihrer deutschen Übersetzung

Zum Namen dieses Tierchens führt er nur eine Übersetzung auf (S. 351) (Abb. 6):
‚Ein sunderliche art der Kerdern: ein Wag-Kärderle/ ein Wägle‘.
Kerder ist das heutige Wort Querder, das Neunaugenlarven kennzeichnet. Aber für Gesner hat es einen weiteren Bedeutungsbereich; nach seiner Angabe sind es im Deutschen Tiere, die Fischen zur Nahrung dienen, darunter auch Köcherfliegenlarven (kenntlich an den beigefügten Abbildungen), für die er eine Verwandtschaft zur *libella fluviatilis* vermutet. Deren deutsche Bezeichnung Wägle ist jedoch erkennbar nur eine direkte Übersetzung von *libella* und die andere Wiedergabe des Namens eine differenzierde Zuordnung zu den Beutetieren von Fischen. Doch auch in diesem Werk gibt Gesner keinen Hinweis, dass es sich bei ihr um die Larve eines Fluginsekts handelt.

In der Folge arbeitet er an einem Werk über Schlangen und einem über Insekten, doch er stirbt 1565 an der Pest, bevor er sie vollenden kann.
Wie kommt es aber dann, dass wir heute die die Bezeichnung ‚Libellen‘ auf die Imagines anwenden? Dieser Gebrauch lässt sich erstmals in einem Werk des englischen Arztes und Naturforschers **Thomas Moufet** (auch Muffet oder Moffet, 1550-1604) nachweisen, das aber erst lange nach seinem Tode im Jahre 1634 erschien (Abb.7).

INSECTORVM
SIVE
Minimorum Animalium
THEATRVM:
Olim ab
EDOARDO WOTTONO.
CONRADO GESNERO.
THOMAQVE PENNIO
inchoatum:
Tandem
THO. MOVFETI Londinâtis operâ sumptibusq; maximis concinnatum, auctum, perfectum:
Et ad vivum expressis Iconibus suprà quingentis illustratum.
Londini ex Officinâ typographicâ *Thom. Cotes*. Et venales extant apud *Benjam. Allen*, in diverticulo, quod Anglicè dicitur *Popes-head Alley*. 1634.

Abb. 7: Titelblatt von MOUFET (1634): Schaubühne der Insekten … (Vollständiges Zitat im Text)

Dieser versucht schon, verschiedene Arten von Libellen zu beschreiben (MOUFET 1634, 64-69, vgl. Abb. 8) und führt auch Namen aus verschiedenen europäischen Sprachen an, erwähnt aber Rondelets und Gesners *libella fluviatilis* überhaupt nicht. Er führt an, die meisten Landbewohner behaupteten die Entstehung von Libellen aus ‚faulenden Würmern der größeren Wasserbinse‘ (vielleicht auf Grund der Beobachtung von Binsenjungfern). Moufet stellt aber dagegen die Beobachtung, dass Libellen sich paaren (p. 65).
Unter seinen Holzschnitten finden sich an zwei Stellen *Aeshna*-Larven, die aber unter verschiedenen Namen beschrieben und nicht mit den Fluginsekten in Verbindung gebracht werden.

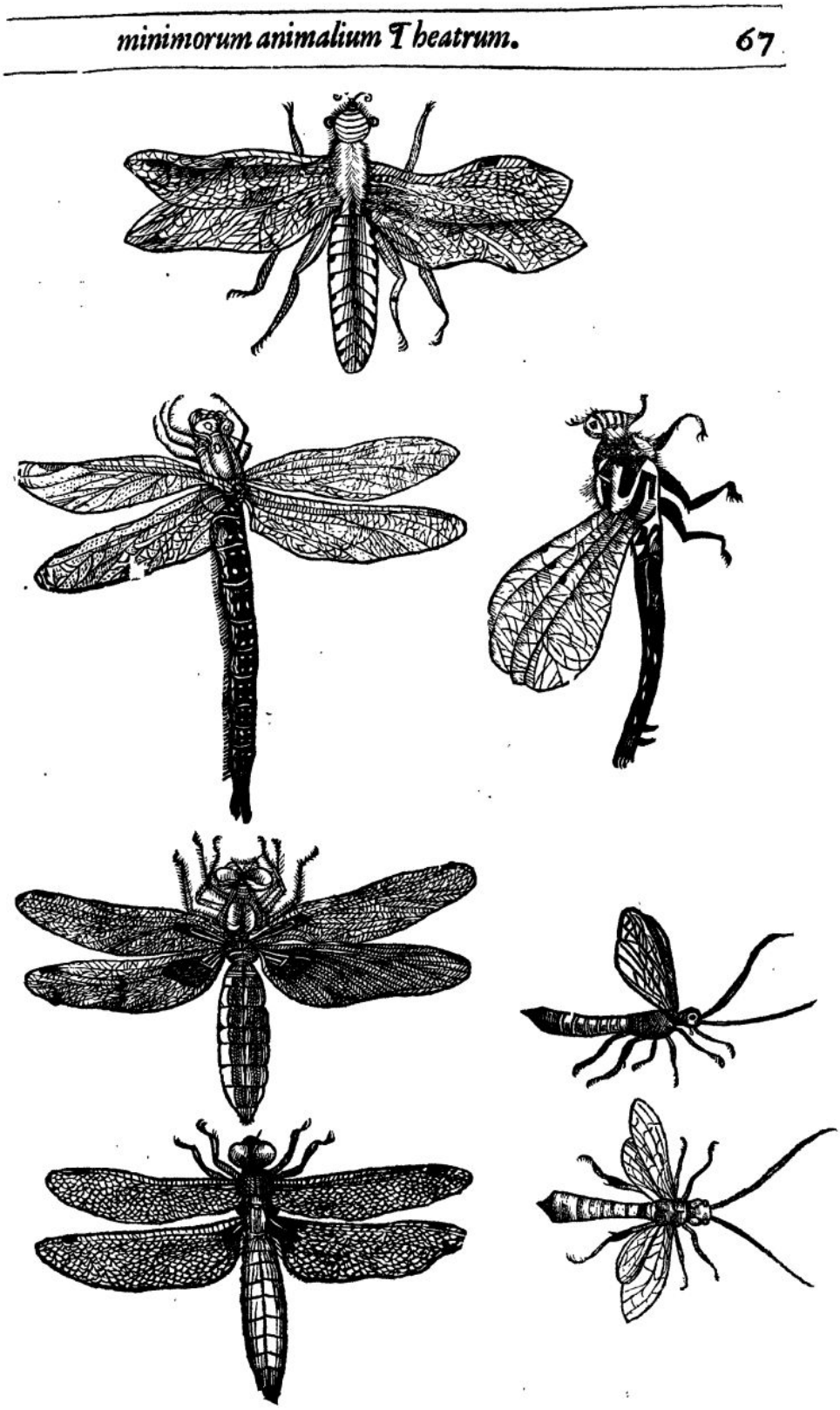


Abb. 8: Der Versuch von MOUFET (1634, 67), verschiedene Libellenarten zu unterscheiden, ist noch nicht recht gelungen: Das oberste Tier ist, wie an den Fühlern und spitzen Flügeln zu sehen, eine Ameisenjungfer, die beiden Abbildungen rechts unten zeigen ein Holzwespenmännchen, der ‚Fliegenrüssel' bei der Libelle oben rechts dürfte ein vom Holzschneider missverstandenes Bein auf seiner Vorlage sein

Es ist also seit Gesners Publikationen der Zusammenhang zwischen den wasserlebenden Libellenlarven und den Imagines festgestellt worden, aber bei Moufet wieder völlig verloren gegangen.

Das ist aus folgendem Grund besonders bemerkenswert: Gesners Unterlagen für das geplante Insektenbuch hatte nach dessen Tod der mit ihm bekannte englische Arzt und Naturkundler **Thomas Penny** (1532-1588) erworben und durch eigene Aufzeichnungen erweitert. Dieses Manuskript erbte nach seinem Tode Moufet, welcher mit ihm befreundet war. Der hat diese Unterlagen dann ausgewertet, wie der Titel seines Werkes erkennen lässt (s. Abb. 7), der auf Deutsch bedeutet: Schauplatz der Insekten bzw. kleinsten Tiere, einst von Eduard Wotton, Conrad Gesner, Thomas Penny begonnen, endlich durch die Mühe und größte Aufwendungen des Tho. Moufet aus London zusammengepasst, erweitert und vollendet und mit über 500 nach dem Leben gestalteten Abbildungen illustriert). Es ist natürlich nicht nachzuweisen, aber denkbar wäre es, dass schon Gesner vor seinem Tode den Zusammenhang von Larven und Imagines erkannt hat.

Darauf, wie sich der Name *Libella* dann in der wissenschaftlichen Literatur gegenüber konkurrierenden Bezeichnungen durchgesetzt hat, bis er dann in der Verkleinerungsform *Libellula* durch Linné dauerhafte Geltung bekam, ist KEMNER (1942, 82 f.) eingegangen. Dass er auch in der deutschen Umgangssprache inzwischen selbstverständlich geworden ist, liegt daran, dass die mehreren hundert volkstümlichen Namen (dazu SCHÄFER 1947; NITSCHE 1965) jeweils nur lokale Bedeutung hatten, und dass etliche davon nicht auf Odonaten beschränkt waren, wie ‚Schuster' oder ‚Schneider'.

Zusammenfassend lässt sich also sagen: Der Name Libelle für die Odonaten beruht auf der Ähnlichkeit, die ein Wissenschaftler des 16. Jahrhunderts sah zwischen einer Zygopterenlarve und einem inzwischen obsoleten Handwerksgerät zur präzisen Feststellung der Horizontalen. Dessen lateinischer Name war schon im 15. Jahrhundert zur Übersetzung der griechischen Benennung für den Hammerhai herangezogen worden. Ableitungen davon dienen aber auch noch heute in mehreren europäischen Sprachen zur Bezeichnung des wichtigsten Teils des Nachfolge-Geräts, das heutzutage den gleichen Zweck erfüllt.

Literatur:

GESNER, C. (1558): Historiae Animalium Liber IIII, qui est de Piscium et Aquatilium animantium natura, cum iconibus singulorum ad vivum expressis. Froschover, Turici (= Zürich). [= Tierkunde Buch 4, über die Natur der Fische und Wasserlebewesen. Mit Bildern von fast allen der Einzelnen nach dem Leben dargestellt.]

GESNER, C. (1560): Nomenclator Aquatilium animantium. Icones animalium aquatilium in mari et dulcibus aquis degentium, plus quam DCC, cum nomenclaturis singulorum Latinis, Graecis, Italicis, Hispanicis, Gallicis, Germanicis, Anglicis aliisque interdum, per certos ordines digestae. Froschover, Turici (= Zürich). [= Namengeber der Wasserlebewesen. Bilder der Wassertiere, die sich im Meer und im Süßwasser aufhalten, mehr als 700, mit der jeweiligen Namengebung im Lateinischen, Griechischen, Französischen, Deutschen, Englischen und bisweilen auch anderen, nach bestimmten Kriterien angeordnet]

JARRY, D. (1962): Die seltsame Geschichte des Namens »Libelle«. *Ent.Z.* 72: 60-62.

KEMNER, N. A. (1942): Über die Herkunft des Namens Libella für die Odonaten sowie die ältere Geschichte dieses Namens. Lychnos. *Lärdomshistorika Samfundets Årsbok* 1942: 76-86.

MOUFET(IUS), T. (1634): Insectorum sive minimarum animalium theatrum., olim ab Edoardo Wottono, Conrado Gesnero Thomaque Pennio inchohatum, tandem Tho. Moufetii Londinatis opera sumptibusque maximis concinnatum, auctum et perfectum et ad vivum expressis iconibus supra quingentis illustratum. Cotes, London.
[= Schauplatz der Insekten bzw. kleinsten Tiere, einst von Eduard Wotton, Conrad Gesner, Thomas Penny begonnen, endlich durch die Mühe und größte Aufwendungen des Tho. Moufet aus London zusammengepasst, erweitert und vollendet und mit über 500 nach dem Leben gestalteten Abbildungen illustriert]

NITSCHE, G. (1965): Die Namen der Libelle. (Wörterbuch der deutschen Tiernamen, hg.v. W. WISSMANN, Beiheft 3). Akademie-Verlag (Ost-) Berlin.

ROBERT, P.-A. (1959): Die Libellen (Odonaten). Autorisierte Übersetzung von O.P. WENGER. Kümmerly & Frey, Bern.

RONDELET(IUS), G. (1554): Libri de piscibus marinis, in quibus veræ piscium effigies expressæ sunt. Bonhomme, Lugduni (=Lyon). [= Bücher über die Meeresfische, in denen deren wahrheitsgetreue Abbildungen abgedruckt sind]

RONDELET(IUS), G. (1555): Vniuersæ aquatilium historiæ pars altera, cum veris ipsorum imaginibus. Bonhomme, Lugduni (=Lyon). [= Zweiter Teil der vollständigen Kunde der Wasserlebewesen, mit deren wahrheitsgetreuen Abbildungen]

SCHÄFER, L. (1947): Deutsche Synonymik der Libelle. Diss.Univ.Marburg (masch.).

Anschrift des Verfassers: Dr. Heinrich Fliedner,
Louis-Seegelken-Str. 106, 28717 Bremen
h.fliedner@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Virgo - Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Fliedner Heinrich

Artikel/Article: Wie die Libelle zu ihrem Namen kam 5-9